

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heinrich von Kleists sämtliche Werke in vier Bänden

Die Familie Schroffenstein. Penthesilea

Kleist, Heinrich

Leipzig, [1895]

Szene III

[urn:nbn:de:bsz:31-88888](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88888)

Gertrude. Ganz Kossig. Unter Volkes Augen, auf
Dem öffentlichen Markt ward er gefoltert.

Sylvester. Und wer hat dir das mitgeteilt?

Gertrude. Jerome,

Er hat sich bei dem Volke selbst erkundigt.

Sylvester. — Nein, das ist kein Betrug, kann keiner sein.

Gertrude. Um Gottes willen, was denn sonst?

Sylvester. Bin ich

Denn Gott, daß du mich fragst?

Gertrude. Ist's keiner, so

O Himmel! fällt ja der Verdacht auf uns.

Sylvester. Ja, allerdings fällt er auf uns.

Gertrude. Und wir,

Wir müßten uns dann reinigen?

Sylvester. Kein Zweifel,

Wir müssen es, nicht sie.

Gertrude. O du mein Heiland,

Wie ist das möglich?

Sylvester. Möglich? Ja, das wär's,

Wenn ich nur Rupert sprechen könnte.

Gertrude. Wie?

Das könntest du dich jetzt getraun, da ihn

Des Herolds Tod noch mehr erbittert hat.

Sylvester. 'S ist freilich jetzt weit schlimmer. — Doch es ist

Das einz'ge Mittel, das ergreift sich leicht.

— Ja recht, so geht's. — Wo mag Jerome sein?

Ob er noch hier? Der mag mich zu ihm führen.

Gertrude. O mein Gemahl, o folge meinem Rate. —

Sylvester. Gertrude — laß mich — das verstehst du nicht. (Beide ab)

3. Scene.

Platz vor den Thoren von Barwand.

Agnes tritt in Hast auf; Johann folgt ihr.

Agnes. Zu Hilfe! Zu Hilfe!

Johann (ergreift sie). So höre mich doch, Mädchen!

Es folgt dir ja kein Feind, ich liebe dich,

Ach, lieben! Ich vergöttere dich!

Agnes. Fort, Ungeheuer, bist du nicht aus Kossig?

Johann. Wie kann ich furchtbar sein? Sieh mich doch an,

Ich zitter selbst vor Wollust und vor Schmerz,

Mit meinen Armen dich, mein ganzes Maß

Von Glück und Jammer zu umschließen.

Agnes. I

Johann.

Mir bist

Mit kalt

Agnes. C

Johann.

Ein Zim

Nun, ein

Den Abh

Agnes.

Ihr Heil

Johann.

Es hat i

Mit Glie

Es schau

Nimm d

Agnes. I

Johann (H

Mir sch

Agnes.

Johann (H

Wie dein

Reich' id

Jeronimu

Welch ei

Mit dein

(Er ve

Johann (H

Ich sehe

Sylvester

Nicht A

Gertrude

Mein ei

Jeronimu

Ermorde

Gertrude

Sie atm

Sylvester

Und un

Agnes. Was willst du, Rasender, von mir?

Johann. Nichts weiter —

Mir bist du tot, und einer Leiche gleich,
Mit kaltem Schauer drück' ich dich ans Herz.

Agnes. Schützt mich, ihr Himmlischen, vor seiner Wut!

Johann. Sieh, Mädchen, morgen lieg' ich in dem Grabe,

Ein Jüngling, ich — nicht wahr, das thut dir weh?

Nun, einem Sterbenden schlägst du nichts ab,

Den Abschiedstuß gieb mir. (Er rückt sie.)

Agnes. Errettet mich,

Ihr Heiligen!

Johann. — Ja, rette du mich, Heil'ge!

Es hat das Leben mich wie eine Schlange,

Mit Gliedern, zahllos, ekelhaft, umwunden.

Es schauert mich, es zu berühren. — Da,

Nimm diesen Dolch. —

Agnes. Zu Hilfe! Mörder! Hilfe!

Johann (streng). Nimm diesen Dolch, jag' ich. — Hast du nicht einen

Mir schon ins Herz gedrückt?

Agnes. Entsetzlicher!

(Sie sinkt besinnungslos zusammen.)

Johann (sanft). Nimm diesen Dolch, Geliebte. — Denn mit Wollust,

Wie deinem Kusse sich die Lippe reicht,

Reich' ich die Brust dem Stoß von deiner Hand.

Jeronimus tritt mit Reisigen aus dem Thore.

Jeronimus. Hier war das Angstgeschrei. — — Unglücklicher!

Welch eine That — Sie ist verwundet — Teufel!

Mit deinem Leben sollst du's büßen.

(Er verwundet Johann, welcher fällt. Jeronimus faßt Agnes auf.)

Agnes! Agnes!

Ich sehe keine Wunde. — Lebst du, Agnes?

Schwester und Gertrude treten aus dem Thore.

Schwester. Es war Jeronimus' Entgegenschimme,

Nicht Agnes — — O mein Gott! (Er wendet sich schmerzvoll.)

Gertrude. O meine Tochter,

Wein einzig Kind, mein letztes! —

Jeronimus. Schafft nur Hilfe,

Ermordet ist sie nicht.

Gertrude. Sie rührt sich — horch —

Sie atmet — ja sie lebt, sie lebt!

Schwester. Lebte sie?

Und unverwundet?

Jeronimus. Eben war's noch Zeit,
Er züchte schon den Dolch auf sie, da hieb
Ich den Unwürd'gen nieder.

Gertrude. Ist er nicht
Aus Roffig?

Jeronimus. Frage nicht, du machst mich schamrot, — ja.

Schwester. Gieb mir die Hand, Jerome, wir verstehen
Uns.

Jeronimus. Wir verstehen uns.

Gertrude. Sie erwacht, o seht,
Sie schlägt die Augen auf, sie sieht mich an. —

Agnes. Bin ich von dem Entseßlichen erlöst?

Gertrude. Hier liegt er tot am Boden, fasse dich.

Agnes. Getötet? und um mich? Ach, es ist gräßlich. —

Gertrude. Jerome hat den Mörder hingestreckt.

Agnes. Er folgte mir weit her aus dem Gebirge, —

Mich faßte das Entseßen gleich, als ich

Von weitem nur ihn in das Auge faßte.

Ich eilte — doch ihn trieb die Mordsucht schneller

Als mich die Angst — und hier ergriff er mich.

Schwester.

Und zücht' er gleich den Dolch? und sprach er nicht?

Kannst du dich dessen nicht entsinnen mehr?

Agnes. So kaum — denn vor dem fürchterlichen Antlitze

Entflohn mir alle Sinne fast. Er sprach,

— Gott weiß, mir schien's fast, wie im Wahnsinn — sprach

Von Liebe, daß er mich vergöttre — nannte

Bald eine Heil'ge mich, bald eine Leiche.

Dann zog er plötzlich jenen Dolch, und bittend,

Ich möchte, ich, ihn töten, zücht' er ihn

Auf mich. —

Schwester. Lebt er denn noch? Er scheint verwundet bloß,

Sein Aug' ist offen. (Zu den Leuten.) Tragt ihn in das Schloß,

Und ruft den Wundarzt. (Sie tragen ihn fort.)

Einer komme wieder

Und bring' mir Nachricht.

Gertrude. Aber meine Tochter,

Wie konntest du so einsam und so weit

Dich ins Gebirge wagen?

Agnes. Zürne nicht,

Es war mein Lieblingsweg.

Gertrude. Und noch so lange

Dich zu verweisen!

Agnes.

Ich, der

Gertrude

Wie du

Ein and

Agnes. —

Jeronim

Daß D

Agnes.

Jeronim

— Kenn

Agnes.

Jeronim

Dich fer

Agnes.

Gertrude

Jeronim

Den du

Agnes (ve

Gertrude

Sei doch

Dem A

Vergifte

Jeronim

Vielmel

Er hat

Agnes.

Den T

Jeronim

Gertrude

Ich we

Du dar

Darfst

Diener.

Der W

Schwester

Diener.

Aus ih

Wild d

Jeronim

Schwester

Den W

Agnes. Einen Ritter traf

Ich, der mich aufhielt.

Gertrude. Einen Ritter? Sieh

Wie du in die Gefahr dich wagst! Kann's wohl

Ein andrer sein fast als ein Kossitzscher?

Agnes. — Glaubst du, es sei ein Kossitzscher?

Jeronimus. Ich weiß,

Daß Ottokar oft ins Gebirge geht.

Agnes. Meinst du den —?

Jeronimus. Ruperts ältesten Sohn.

— Kennst du ihn nicht?

Agnes. Ich hab' ihn nie gesehen.

Jeronimus. Ich habe sichere Proben doch, daß er

Dich kennt.

Agnes. Mich?

Gertrude. Unsrer Agnes? und woher?

Jeronimus. Wenn ich nicht irre, sah ich einen Schleier,

Den du zu tragen pflegst, in seiner Hand.

Agnes (verbirgt ihr Haupt an die Brust ihrer Mutter). Ach, Mutter. —

Gertrude. O um Gottes willen, Agnes,

Sei doch auf deiner Hut. — Er kann dich mit

Dem Apfel, den er dir vom Baume pflückt,

Bergiften.

Jeronimus. Nun, das möcht' ich fast nicht fürchten —

Vielmehr — allein wer darf der Schlange traun!

Er hat beim Nachtmahl ihr den Tod geschworen.

Agnes. Mir?

Den Tod?

Jeronimus. Ich hab' es selbst gehört.

Gertrude. Nun sieh,

Ich werde wie ein Kind dich hüten müssen.

Du darfst nicht aus den Mauern dieser Burg,

Darfst nicht von deiner Mutter Seite gehn.

Ein Diener tritt auf.

Diener. Gestrenger Herr, der Mörder ist nicht tot.

Der Wundarzt sagt, die Wunde sei nur leicht.

Schwester. Ist er sich sein bewußt?

Diener. Herr, es wird keiner klug

Aus ihm. Denn er spricht ungehobelt Zeug,

Wild durcheinander, wie im Wahnwitz fast.

Jeronimus. Es ist Verstellung offenbar.

Schwester. Kennst du

Den Menschen?

Jeronimus. Weiß nur so viel, daß sein Namen
Johann, und er ein unecht Kind des Rupert,
— Daß er den Ritterdienst in Rossig lernte,
Und gestern früh das Schwert empfangen hat.

Schwester. Das Schwert empfangen gestern erst — und heute
Wahnsinnig — sagtest du nicht auch, er habe
Beim Abendmahl den Rache schwur geleistet?

Jeronimus. Wie alle Diener Ruperts, so auch er.

Schwester. Jeronimus, mir wird ein böser Zweifel
Fast zur Gewißheit, fast. — Ich hätt's entschuldigt,
Daß sie Verdacht auf mich geworfen, daß
Sie Rache mir geschworen, daß sie Fehde
Mir angekündigtet — ja hätten sie
Im Krieg mein Haus verbrannt, mein Weib und Kind
Im Krieg erschlagen, noch wollt' ich's entschuld'gen.
Doch daß sie mir den Mordhelmörder senden,
— Wenn's so ist —

Gertrude. Ist's denn noch ein Zweifel? Haben
Sie uns nicht selbst die Probe schon gegeben?

Schwester. Du meinst an Philipp —?

Gertrude. Endlich siehst du's ein!

Du hast mir's nie geglaubt, hast die Vermutung,
Gewißheit, wollt' ich sagen, stets ein Deuteln
Der Weiber nur genannt, die, weil sie's einmal
Aus Zufall treffen, nie zu fehlen wännen;
Nun weißt du's besser. — Nun, ich könnte dir
Wohl mehr noch sagen, das dir nicht geahndet. —

Schwester. Mehr noch?

Gertrude. Du wirst dich deines Fiebers vor
Zwei Jahren noch erinnern. Als du der
Genesung nahdest, schickte dir Eustache
Ein Fläschchen eingemachten Ananas.

Schwester. Ganz recht, durch eine Reutersfrau aus Rossig.

Gertrude. Ich hat dich unter falschem Vorwand, nicht
Von dem Geschenke zu genießen, setzte
Dir selbst ein Fläschchen vor aus eignem Vorrat
Mit eingemachtem Pflirsich — aber du
Bestandst darauf, verschmähtest meine Pflirsich,
Nahmst von der Ananas, und plötzlich folgte
Ein heftiges Erbrechen —

Schwester. Das ist seltsam;
Denn ich beginne mich noch eines Umstands —

— Ganz recht. Die Raze war mir übers Fläschchen

Mit Ana
Von Ana
Sprich, A
Agnes.

Schwester.
Sich selbst
Die Ana
Geschadet
Du selbst

Gertrude.
Läßt alle

Schwester.
Ich auch
Was du
Ich will
Er sei v
Gestorben

Jeronimus.
Der jetzt
Der Tod
Fast sein
Verweht

Schwester.
Jeronimus.

Der doch
Und daß
Den Er
Der Ba
Die just
In ihre
Daß es
Sie ihn
Des Ne
Den St
Das Er

Schwester.
Du sagst
Hätt's i
Von mi

Jeronimus.
Von der
Schwester.
Jeronimus.

Mit Ananas gekommen, und ich lieb
Von Agnes mir den Pflirsich reichen. — Nicht?
Sprich, Agnes.

Agnes. Ja, so ist es.

Sylvester. Ei, so hätte
Sich seltsam ja das Blatt gewendet. Denn
Die Ananas hat doch der Kasse nicht
Geschadet, aber mir dein Pflirsich, den
Du selbst mir zubereitet —?

Bertrude. — Drehen freilich
Läßt alles sich. —

Sylvester. Meinst du? Nun sieh, das mein'
Ich auch, und habe recht, wenn ich auf das,
Was du mir drehst, nicht achte. — Nun, genug!
Ich will mit Ernst, daß du von Philipp schweigst;
Er sei vergiftet oder nicht, er soll
Gestorben sein, und weiter nichts. Ich will's.

Jeronimus. Du sollst, Sylvester, doch den Augenblick,
Der jetzt dir günstig scheint, nützen. Ist
Der Todschlag Peters ein Betrug, wie es
Fast sein muß, so ist auch Johann darin
Verwebt.

Sylvester. Betrug? wie wär' das möglich?

Jeronimus. Ei möglich wär' es wohl, daß Ruperts Sohn,
Der doch ermordet sein soll, bloß gestorben,
Und daß, von der Gelegenheit gereizt,
Den Erbvertrag zu seinem Glück zu lenken,
Der Vater es verstanden, deiner Leute,
Die just vielleicht in dem Gebirge waren,
In ihrer Unschuld so sich zu bedienen,
Daß es der Welt erscheint, als hätten wirklich
Sie ihn ermordet — um mit diesem Scheine
Des Rechts sodann den Frieden aufzukünden,
Den Stamm von Warwand auszurotten, dann
Das Erbvermächtis sich zu nehmen.

Sylvester. — Aber

Du sagtest ja, der eine meiner Leute
Hätt's in dem Tode noch bekannt, er wäre
Von mir gebungen zu dem Mord. — (Stillschweigen.)

Jeronimus. Der Mann, den ich gesprochen, hatte nur
Von dem Gefolterten ein Wort gehört.

Sylvester. Das war?

Jeronimus. Sylvester. (Stillschweigen.)

Hast du denn die Leute,
Die sogenannten Mörder nicht vermiszt?
Von ihren Hinterlass'nen müßte sich
Doch mancherlei erforschen lassen.

Sylvester (zu den Beuten). Rufe
Den Hauptmann einer her!

Jeronimus. Von wem ich doch
Den meisten Aufschluß hoffe, ist Johann.

Sylvester. 'S ist auch kein sich'rer.

Jeronimus. Wie? wenn er es nicht
Bestehen will, macht man's wie die von Rossitz,
Und wirft ihn auf die Folter.

Sylvester. Nun? und wenn
Er dann gesteht, daß Rupert ihn gedungen?

Jeronimus. So ist's heraus, so ist's am Tage. —

Sylvester. So,
Dann freilich bin ich auch ein Mörder. (Stillschweigen.)

Jeronimus. Aus diesem Wirrwarr finde sich ein Pfaße!
Ich kann es nicht.

Sylvester. Ich bin dir wohl ein Rätsel?
Nicht wahr? Nun tröste dich, Gott ist es mir.

Jeronimus. Sag' kurz, was willst du thun?

Sylvester. Das beste wär'
Noch immer, wenn ich Rupert sprechen könnte.

Jeronimus. — 'S ist ein gewagter Schritt. Bei seiner Rede
Am Sarge Peters schien kein menschliches,
Kein göttliches Gesetz ihm heilig, das
Dich schützt.

Sylvester. Es wäre zu versuchen. Denn
Es wagt ein Mensch oft den abscheulichen
Gedanken, der sich vor der That entsetzt.

Jeronimus. Er hat dir heut das Beispiel nicht gegeben.

Sylvester. Auch diese Unthat, wenn sie häßlich gleich,
Doch ist's noch zu verzeihn, Jeronimus.
Denn schwer war er gereizt — Auf jeden Fall
Ist mein Besuch so unerwarteter;
Und öfters thut ein Mensch, was man kaum hofft,
Weil man's kaum hofft.

Jeronimus. Es ist ein blinder Griff,
Man kann es treffen.

Sylvester. Ich will's wagen. Reite
Nach Rossitz, fordre sicheres Geleit,
Ich denke, du hast nichts zu fürchten?

Jeronimus.
Ich will
Sylvester.
Gertrude
Und keh

Agnes (be
Gertrude
Vergiftet
Du soll
Nichts f
Mit eig

Agnes sikt
tritt auf,

Agnes (be
Du bist
Dttokar.
Agnes.
Dttokar.
Dttokar.
Agnes.

Dacht'
Die hob
Standh
Und do
— Nur
Dttokar.
Welch r

Agnes.
Dttokar.
Ich's di
Maria?
Agnes.

Jeronimus.

— Nein;

Ich will's versuchen. (Ab ins Thor.)

Sylvester.

So leb' wohl.

Gertrude.

Leb' wohl,

Und kehre bald mit Trost zu uns zurück.

(Sylvester, Gertrude und Agnes folgen.)

Agnes (hebt im Abgehen den Dolch auf). Es giebt keinen. —

Gertrude (erschrocken). Den Dolch — er ist vergiftet, Agnes, kann
Bergiftet sein. — Wirf gleich, sogleich ihn fort. (Agnes legt ihn nieder.)

Du sollst mit deinen Händen nichts ergreifen,

Nichts fassen, nichts berühren, das ich nicht

Mit eignen Händen selbst vorher geprüft. (Alle ab.)

Dritter Aufzug.

I. Scene.

Gegend im Gebirge.

Agnes sitzt im Vordergrunde der Höhle in der Stellung der Trauer. Ottokar tritt auf, und stellt sich ungesehen nahe der Höhle. Agnes erblickt ihn, thut einen Schrei, springt auf und will entfliehen.

Agnes (da sie sich gesammelt hat).

Du bist's. —

Ottokar.

Vor mir erschrickst du?

Agnes.

Gott sei Dank!

Ottokar.

Und wie du zitterst. —

Agnes.

Nach es ist vorüber.

Ottokar.

Ist's wirklich wahr, vor mir wärst du erschrocken?

Agnes.

Es ist mir selbst ein Räthsel. Denn soeben

Dacht' ich noch dran, und rief den kühnen Mut,

Die hohe Kraft, die unbezwingliche

Standhaftigkeit herbei, mir heizustehn,

Und doch ergriff's mich wie unvorbereitet —

— Nun ist's vorbei. —

Ottokar.

O Gott des Schicksals! Welch ein schönes,

Welch ruhiges Gemüt hast du gestört!

Agnes.

— Du hast mich herbestellt, was willst du?

Ottokar.

Wenn

Ich's dir nun sage, kannst du mir vertraun,

Maria?

Agnes.

Warum nennst du mich Maria?